

schaft, und für seinen Charakter die größte Achtung, und hörte die Erzählung von seinem Schicksal mit lebhafter Theilnahme und ungeheuchelter Betrübniß an. In einem der Hauptzimmer seines Wohnhauses zeigte er uns Van Tromps und de Kunters Bildnisse, und zwischen beyden einen leeren Platz, welchen Capitain Cook's Porträt einnehmen sollte. Zu dem Ende bot er uns, bey unserer Ankunft in England ihm eines zu kaufen, es möchte auch kosten was es wollte.

Er erzählte uns gelegentlich, daß nunmehr alle mit England in Krieg verwickelte Mächte ihren Kriegsschiffen und Kapern Befehl erteilt hätten, uns nicht anzugreifen. In Absicht des Französischen Hofes hatten wir hinlänglichen Grund davon überzeugt zu seyn, indem bereits Herr Brandt Herrn Gore einen Brief von Herrn Stephens (Secretair des Admiraltätscollegiums) eingehändigt hatte, worin eine Abschrift von dem an Bord der *Licorne* gefundenen Befehl des Französischen Seeministers Herrn von Sartine eingeschlossen war. In Ansehung der Amerikaner beruhete die Sache bloß auf einem Gerücht; allein ein Spanischer Schiffscapitain, der am Cap gewesen war, hatte Herrn von Plettenberg ausdrücklich versichert, daß er sowohl als alle Officiere seiner Nation ähnliche Befehle erhalten hätten. Diese Versicherungen bestärkten Herrn Gore in seinem Vorsatz sich neutral zu verhalten. Als man ihm bey der Ankunft der *Sybilie*, welche die Ostindischen Schiffe nach England convoyiren sollte, vorschlug, er möchte in ihrer Gesellschaft segeln, hielt er es demzufolge für rathsam, dieses Anerbieten auszuschlagen, um die unangenehme Lage zu vermeiden, worin er sich befunden haben würde, falls wir feindlichen Schiffen begegnet wären.

Während unseres Aufenthalts am Cap gaben uns der Gouverneur und die vornehmsten Personen am Cap, sowohl Europäer als Afrikaner, die überzeugendsten Beweise von ihren freundschaftlichen Gesinnungen. Bey unserer Ankunft war der Oberste Gordon, der Be-